

■ **Die rechtsextreme Szene wächst und Jugendliche schliessen sich ihr immer früher an. Philipp Frei ist 13 Jahre jung, als er in die Szene rutscht und zum Skinhead wird. In der Gruppe fühlt er sich stark und bestätigt. Den Ausstieg schafft er dank seiner Eltern, die ihn immer unterstützen.**

■ sp/Philipp Frei ist ein introvertierter Junge. Er spielt stundenlang allein. In der Primarschule stammt sein bester Freund aus dem Kosovo. Doch mit 13 Jahren verändert sich Philipp stark. Er trifft sich mit älteren Jugendlichen und macht sich in der Stammkneipe über Ausländer lustig. Aus dem ruhigen Philipp wird ein Neonazi. Mit seinen Kollegen ist er in Bomberjacke, Springerstiefeln und mit rasiertem Schädel unterwegs. Sie provozieren Ausländer, schlagen sich an Eishockeyspielen und trinken exzessiv Alkohol. Das Gemeinschaftsgefühl und die Bestätigung in der Gruppe, sagt Philipp heute, seien für ihn anziehend gewesen. Seine Eltern durchleben eine schwierige Zeit. Trotzdem unterstützen sie ihn und nehmen ihn ernst. Fast jeden Samstag trifft sich die Gruppe bei Familie Frei zuhause. «Dann stellten sie wenigstens nichts Dummes an», meint Mutter Beatrice Frei.

■ **Szenenwechsel**

Trotzdem gibt es ab und zu eine Schlägerei. Einmal wird Philipps bester Freund aus der Primarschule von der Gruppe verprügelt. Dieses Ereignis bringt Philipp zum Nachdenken, zumal er in seinem Wohnort nun selbst aufpassen muss, dass er nicht verschlagen wird. In dieser Zeit sind ihm seine Eltern eine grosse Hilfe. Sie fahren ihn zur Schule und gehen mit ihm in die Ferien. Philipp beginnt sich von der Neonazi-Szene zu distanzieren und schafft



FENSTER ZUM SONNTAG – eine ungewohnte Umgebung für Philipp Frei

## Ich war ein Neonazi

den Ausstieg. Doch ohne die Gruppe fehlt ihm die Bestätigung. In der Gothic-Szene, findet er, was er sucht. Er trinkt weiterhin exzessiv Alkohol, konsumiert Pornographie und fügt sich auch Selbstverletzungen zu. An einem Gothic-Konzert wird ihm aber auf einmal total übel, und er setzt sich draussen hin. Er merkt, dass er in seinem Leben noch nichts Gescheites zustande gebracht hat. Philipp entscheidet sich, auch aus dieser Szene auszusteigen. Dies ist aber schwieriger als angenommen.

■ **Begegnung mit Gott**

Von seinem Religionslehrer wird Philipp regelmässig zu einem Jugendgottesdienst eingeladen. Genervt geht er schliesslich hin. Er hofft, die Leute durch sein Auftreten zu provozieren und sofort wieder gehen zu können. Weit gefehlt: Die Leute heissen ihn willkommen und freuen sich. Während die Musik spielt, wird ihm wieder speiübel, und er dreht fast durch. Trotzdem versucht Philipp sich auf die Texte der Lieder zu kon-

zentrieren und hört, dass Jesus Christus auch ihm vergeben will. Zum ersten Mal in seinem Leben fühlt sich der 18-jährige auch ausserhalb der Familie wirklich angenommen. Er besucht den Gottesdienst regelmässig und nimmt an einem Glaubenskurs teil. Daneben kämpft er aber weiterhin mit seinen Problemen. Deshalb verlässt er den Kurs eines Abends – geht spazieren. Dabei fordert er Gott heraus: «Gib mir ein Zeichen!» Und Gott zeigt sich auf beeindruckende Weise. Plötzlich wird ihm klar, dass Gott ihm tatsächlich vergeben hat. Mit Gottes Hilfe verändert sich Philipp Schritt für Schritt positiv.

■ Es sind noch nicht alle Probleme gelöst. Pornographie und Selbstverletzungen sind auch heute noch Versuchungen. Aber auf dem eingeschlagenen Weg mit Jesus will Philipp bleiben. Seine Erfahrungen gibt er in Vorträgen und Schulklassen an die Jugendlichen weiter.

**TV-TIPP**

Philipp Frei war im Juli Gast von René Meier im Talk von FENSTER ZUM SONNTAG. Die Sendung kann im Internet abgerufen werden über [Quicklink Q 561](#) Seite 8

**RADIO-TIPP**

Ausserdem stand er im Kompass von *Life Channel* Rede und Antwort. Auch diese Sendung kann im Internet abgerufen werden, über [Quicklink Q 562](#) Seite 8